Abonnements-Preis halbjähr. für Hiesige 22 Sgr 6 Pf., für Auswärtige 25 Sgr portofrei.

Wochenblatt

der Kreise

Coesfeld und Ahaus.

Insertionen pr. Zeile 6 Pf.; jedoch haben die Abonnenten ihre Anzeigen frei.

№ 18. Coesfeld den 29. April. 1848.

Amtliche Bekanntmachung.

Die Wahl der Wahlmänner, welche den Abgeordneten für die zur Vereinbarung der Preußischen Staatsverfassung zu berufende Versammlung zu wählen haben, wird am 1. Mai curr. Vormittags 9 Uhr abgehalten.

Mit Rücksicht auf den §. 2. des Wahlgesetzes vom 8. April curr. haben wir die Stadt in zwei Wahlbezirke getheilt, nämlich in den Wahlbezirk St. Lamberti und St. Jacobi. Bei dieser Eintheilung ist leitender Grundsatz gewesen, für unsere Stadt die möglichst größte Zahl Wahlmänner zu erreichen, und aus diesem Grunde haben wir uns veranlaßt finden müssen, so viele Einwohner des Kirchspiels St. Lamberti zu dem Wahlbezirke St. Jacobi herüberzunehmen, als erforderlich waren, um hier eine Einwohnerzahl darzustellen, auf welche drei Wahlmänner gewählt werden.

Der Wahlbezirk St. Jacobi besteht demnach aus dem ganzen Kirchspiele gleichen Namens und aus den Bewohnern des Kirchspiels St. Lamberti, welche die Häuser Nro. 53 bis 68, 79 bis 85, 88 bis 90, 284 *a* u. *b* und Nro. 313 bewohnen. Der Wahlbezirk St. Lamberti besteht aus sämmtlichen Einwohnern des Kirchspiels St. Lamberti, ausschließlich derjenigen, welche vorerwähnte Häuser bewohnen.

Die Wahl im Wahlbezirke St. Lamberti wird auf der fürstlichen Aula und die Wahl im Wahlbezirk St. Jacobi auf der Gymnasial-Aula abgehalten werden.

Zu Wahlkommissarien haben wir für den Wahlbezirk St. Lamberti den Bürgermeister Strobandt und für den Wahlbezirk St. Jacobi den Rathsherrn Zumloh ernannt.

Coesfeld den 18. April 1848.

Der Magistrat.

Wen wählen wir nun?

Unter vorstehendem Titel ist eine Broschüre in Düsseldorf erschienen, welche sich als berathendes Wort ankündigt für diejenigen unserer Landsleute, welche bis dahin nicht wahlberechtigt waren, es aber durch das Gesetz vom 8. April d. J. geworden sind, namentlich auch für Arbeiter und Dienstboten. Die Broschüre verdient Beachtung, weil sie in wohlmeinendem Sinne geschrieben ist, weil sie die große Masse derer, welche bisher des höchsten politischen Rechtes entbehrten, — und dazu gehören nicht bloß Arbeiter und Dienstboten, sondern die ganze sogenannte Intelligenz, die ungeheure Majorität derjenigen, welche nicht durch Gewerbesteuer oder Grundbesitz die nöthig scheinende Garantie für die politische Reife darboten — weil sie diese große Masse auf den Standpunkt der Verhältnisse zu stellen und über ihre Bedürfnisse aufzuklären sucht. Die dort ausgesprochenen Sätze sind folgende.

1. „Wählet nicht Männer, auf deren bürgerlichem Leben auch nur der leiseste Makel haftet." Ganz recht; da wo das Leben, aber nicht bloß das sogenannte bürgerliche, sondern wo das ganze Leben, das Leben in und außer der Familie lauter und ohne Makel ist, wo die rechtlich und brav geführte eigne Wirthschaft den Ruf des Mannes begründet hat, da nur läßt sich erwarten, daß diejenige Treue, diejenige Uneigennützigkeit, diejenige Gesinnungstüchtigkeit vorhanden ist, ohne welche der an keine Aufträge gebundene Volksvertreter nur zum Schaden seiner Committenten wirken kann.

2. „Wählet nicht Leute, deren Eitelkeit sie nach Orden und Titeln streben heißt." Richtig, wenn auch schon weniger zu fürchten; mit den Orden und Titeln ist es so ziemlich am Ende, und die Eitelkeit würde von jetzt an wenig Nahrung finden. Wer eitel genug wäre, nach Bändern und Kreuzen zu haschen, der taugte freilich nicht zum unabhängigen Vertreter; aber wer bisher für wirkliches Verdienst eine derartige Anerkennung erhalten hat, der ist drum noch nicht zu verdächtigen. Man sehe sich den Mann ehrlich an, und urtheile ohne Vorurtheil.

3. „Wählet nicht Männer, welche euch und euer Recht mißachten und auf den Armen und den niedriger Stehenden hochmüthig herabblicken." Wer das Recht des Armen mißachtet, wer hochmüthig auf den niedriger Stehenden herabblickt, dem fehlt die Gerechtigkeit, dem fehlt die erste und nothwendigste Eigenschaft des Volksvertreters. Drum ist Vorsicht nöthig, damit dem wahren Freunde der Armuth, dem wirklichen Vertheidiger der Rechte des niedrig Stehenden, demjenigen, der durch seine Handlungen seine Gesinnung bewiesen hat, nicht der Maulheld vorgezogen werde, der die Rechte des Armen im Munde führt und seinen eignen Vortheil im Auge behält. Gehet also nicht den Reden der Menschen nach, sehet nach ihren Thaten, fragt euch ehrlich: was hat der Mann gethan? was dürfen wir von ihm erwarten? Nicht der meint es am besten, der uns nach dem Munde redet, sondern der, der uns die Wahrheit sagt.

4. „Wählet nicht Männer, deren bisheriges Auftreten und Verhalten auch nur den leisesten Zweifel zuläßt, ob sie der Sache des Vaterlandes auch wirklich von ganzem Herzen zugethan sind. Leuten, die früher nicht freisinnig waren, und jetzt eine plötzliche Sinnesänderung zur Schau tragen, dürft ihr euer ganzes künftiges Wohl nicht in die Hände legen." Mit Recht wird gewarnt vor Menschen, die den Mantel nach dem Winde kehren, die plötzlich liberal geworden sind, während sie früher, wenn sie in der Lage waren, dem Abso-

lutismus huldigten, oder aber sich um Volk und Vaterland nicht kümmerten; die jetzt in die Volkstrompete stoßen und gern voranstehen möchten, während sie früher um Regierung und Regierungssystem sich kein graues Haar wachsen ließen und zufrieden waren, wenn ihnen der eigne Kochtopf unangetastet blieb. Solcher Leute gibt es viele, mehr als man glaubt; auch die gehören zu den falschen Propheten.

5. „Wählet nicht Männer, welche zagend und unentschlossen dastehen oder rückwärts wollen; wählet aber auch nicht solche, welche alles überstürzen möchten und die auch mit den Freiheiten, die jetzt errungen worden, nicht zufrieden sind und nun aufs Neue Mißtrauen und Zwietracht säen möchten." Keine Reaction, kein Zurückdrängen in die Zeiten, die hinter uns begraben liegen! Ehrliches, entschiedenes Anschließen an die Errungenschaft der Gegenwart ist vor Allem nöthig. Darauf sehe man also! Aber hütet euch, hütet euch alle, die ihr es ehrlich mit euch und dem Wohle eures Vaterlandes meint, vor denen, die alles umstürzen möchten, die kein Ansehen, keine Obrigkeit, keine geistlichen und weltlichen Vorgesetzten mehr anerkennen, die den Boden unter euren Füßen unterwühlen, bis er unter euch einstürzt, und euch dann im Jammer stecken lassen, und nicht den Willen und nicht die Kraft haben euch zu helfen, die nur drauf ausgehen, in der allgemeinen Unordnung hinauf zu kommen, sich diese oder jene Stelle zu erhaschen und so ihrer eignen ruinirten Existenz wieder auf die Beine zu helfen. Wer der Ordnung widerstreitet, wer gegen die Obrigkeit Widersetzlichkeit predigt, der ist der schlimmste Feind, den der freie Bürger haben kann.

6. „Wählet endlich nicht Frömmler und Heuchler, die wie die Wölfe in Schafskleidern umher schleichen." In Frömmelei und Heuchelei ist keine Gesinnung, keine Redlichkeit, kein guter Wille; weg mit Beiden, sowohl von dem Gebiete der Sittlichkeit als des Bürgerthums! Diese Warnung ist nöthig; es gibt entsetzlich viel Wölfe, die das Lammfell umgehangen haben, die lammfromm sprechen, drinnen aber eitel Lug und Trug sind. Wenn Niemand, so wird die Zeit ihnen das Fell von den Ohren ziehen; dann kömmt der Wolfsrachen zum Vorschein, aber vielleicht zu spät!

Wen wählen wir also? Das genannte Schriftchen antwortet: „Wählet vor allem solche Männer, die ein Herz für das Volk haben und von denen ihr überzeugt seid, daß sie eher Gut und Blut opfern würden, als daß sie auch nur einen Punkt annähmen, durch den eure Wohlfahrt gefährdet werden könnte.

Wählet solche Männer, von denen ihr diejenige politische Bildung voraussetzen könnet, die zur richtigen Beurtheilung der Verhältnisse unerläßlich nöthig ist.

Wählet solche Männer, die vorwärts wollen, damit aber Besonnenheit verbinden.

Wählet solche Männer, welche schon früher sich freisinnig zeigten und schon unter dem Druck der bisherigen Verhältnisse furchtlos und ohne Rücksicht auf persönlichen Nachtheil offen und frei dem Recht und der Wahrheit dienten.

Wählet solche Männer, die den Muth und die Kraft haben, sowohl derjenigen Partei, welche wieder rückwärts, als derjenigen, welche alles überstürzen möchte, mit männlicher Standhaftigkeit entgegen zu treten.

Wählet endlich so viel als möglich solche Männer, welche die Gabe der Rede besitzen und sich beim Mangel derselben nicht darauf beschränken müssen, mit Ja oder Nein zu stimmen. So ehrenwerth es auch ist, für das Rechte zu stimmen, so

genügt es doch für die bevorstehende Versammlung der Volksvertreter nicht, denn der Deputirte sitzt nicht allein da, um mit Ja oder Nein zu stimmen, sondern er muß seine Meinung auch vertheidigen und diejenige Ansicht, von deren Richtigkeit er durchdrungen ist, durch die Macht des Wortes zur Geltung bringen können."

Die Sätze sind wahr, aber nicht bloß für die Wahl der Deputirten, sondern auch für die Wahlen der Wahlmänner, denn aus den Wahlmännern werden doch die Deputirten zumeist hervorgehen. Also, bei den Wahlen die Augen und den Verstand auf! Laßt euch in die erstern keinen Sand streuen und den zweiten durch kein sinnloses Geschrei verdüstern!

Die Wahlen.

Die großen Begebenheiten der letzten Wochen werden in ihren Folgen so unermeßlich wichtig sein und so tief eingreifen in alle unsere Lebens-Verhältnisse, daß es die Pflicht eines jeden Bürgers ist, zum wichtigen und klaren Verständniß mit den Zuständen im Allgemeinen und — mit sich selbst zu kommen. Bei den aufgeregten Leidenschaften, den verworrenen Begriffen über Eigenthums-Recht, den sich durchkreuzenden Interessen aller Stände der Nation ist es für diejenigen unter uns, welche wirklich das Gute wollen, eine ernste Pflicht, bestimmt zu wissen, was wir eigentlich wollen und welche Mittel zur Erreichung des uns vorgesteckten Zieles die richtigen und — die möglichen sind.

Ich richte diese Worte an denjenigen Theil meiner Mitbürger (für die Uebrigen habe ich nicht geschrieben) welcher nicht in der Lage ist, sich durch wissenschaftliche Studien über unsere Zustände, über die seitherigen Mängel unserer Verwaltung, über unsere Hoffnungen und Wünsche für die Zukunft, eine klare Anschauung zu verschaffen. Denn wir würden uns sehr irren, wenn wir glaubten, die wahren Bedürfnisse der Nation allein aus den Zeitungen kennen zu lernen. Von der einen Seite wollen Menschen, die es nicht ehrlich mit uns meinen, das Unmögliche, sie wollen eine Republik, die allgemeine Gütervertheilung der Communisten u. dgl., welches Alles gerade so viel ist, als eine vollständige Auflösung unserer jetzigen Zustände und statt deren Plünderung und Beraubung des besitzenden, ruhigen und friedlichen Bürgers. Von der andern Seite will man ein Zurückgehen zu dem alten, gestürzten Regierungs-System und zu einer Willkührherrschaft, wobei Viele ihren Vortheil fanden. Diese Parthei hat jedoch weniger Anhänger und ist daher weniger zu fürchten.

Darüber sind wir jedoch Alle einig, daß wir eine Verbesserung unserer jetzigen Lage wollen und da wir die Mittel dazu in Händen haben, so kommt es nur darauf an, sie weise zu benutzen. Durch eine Veränderung unserer seitherigen Regierungsform können wir allein zu dieser Verbesserung gelangen. Ich will hiervon nur zwei der wichtigsten Punkte hervorheben, nemlich die Gesetzgebung und ein verantwortliches Ministerium. Der König wird fortan ohne Zustimmung unserer Deputirten keine Gesetze mehr erlassen können und unsere Minister werden der Nation dafür verantwortlich sein, daß solche Gesetze wirklich auch zur Ausführung kommen und sie willkührlich nicht verändert und verdreht werden. Das ist ein constitutioneller König, das sind verantwortliche Minister.

Unsere Deputirten werden Männer aus dem Volke sein, bekannt mit unsern Bedürfnissen und den seitherigen vielen Mißbräuchen; sie wissen, daß es Unrecht war, wenn der geringe Stand zu große Abgaben bezahlte, daß einzelne, hohe Staatsbeamte Gehälter und Pensionen bezogen,

wovon 100 arme Familien glücklich leben konnten; sie wissen, daß die Justiz und die Verwaltung vereinfacht und rascher sein müssen, daß die Regierung die Religion in ihrer freien Ausübung nicht beschränken darf, daß seither viel zu wenig für Handel, Gewerbe und die Landwirthschaft geschah, daß die Steuer-Vertheilung durchaus unrichtig war. Dieses Alles und noch viele andere Wünsche der Nation werden sie in Frankfurt und Berlin geltend machen.

Also keine Republik und kein Communismus, sondern eine Constitution, die uns die oben nur oberflächlich angedeuteten Verbesserungen bringen soll, das ist es was wir wünschen, und die Mittel zur Erlangung derselben bestehen in der richtigen Wahl unserer Deputirten. Denn gerade jetzt, wo alle diese neuen Gesetze erst gegeben werden sollen, ist es mehr als je nöthig, daß wir brave Männer wählen, die ohne Ehrgeiz und ohne Privat-Interesse aus wirklicher Liebe zum Guten für das Wohl ihrer Mitbürger thätig sein wollen; aber auch Männer, die die nöthigen Kenntnisse unserer Zeitzustände besitzen, und diese Kenntnisse nicht allein aus den Büchern, sondern auch aus dem praktischen Leben genommen haben. Solche Männer laßt uns wählen und dann mit Vertrauen und in gesetzlicher Ordnung einer bessern Zukunft entgegen sehen. Aber alle diejenigen, welche sich den bestehenden Obrigkeiten widersetzen, die bemüht sind durch falsche Versprechungen, durch Aufreizungen und Verdächtigungen Mißtrauen zu verbreiten, sind unsere Feinde, denn sie suchen nur ihr Privat-Interesse zu befördern.

Wahl-Angelegenheit.

Der gordische Knoten ist zerhauen, auch in unserer Stadt. Reckt ja doch der deutsche Michel überall sein träges Haupt jetzt aus den Federn empor. — Durch amtliche und private Ermuthigung unsers edlen Bischofes Johann Georg, zur pflichtmäßigen Theilnahme an den Wahlen, ist auch den Geistlichen unserer Stadt die schweigsame Zunge gelöset. Sie haben geredet an heiliger Stätte, geredet in öffentlicher Volks-Versammlung. Wohl uns und unserer alt-katholischen Stadt, in welche der h. Ludgerus den Saamen des göttlichen Wortes zuerst ausgestreuet hat, wenn diese auch nun fernerhin die Kraft und Festigkeit zeigten, es aller Welt zu beweisen, daß der Tadel des Indifferentismus, der so schmählich auf unserer Stadt ruhet, wenigstens nicht diejenigen treffe, die da berufen sind, mit Aufopferung ihrer Ehre, ihres Vortheils, ihrer Bequemlichkeit, ja, wenn Solches nothwendig wäre, mit Aufopferung ihres eigenen Herzblutes, kraftvoll und energisch entgegen zu treten. Die Frage, ob und in wie fern der Tadel über Coesfelds Indifferentismus begründet sei, wollen wir hier nicht erörtern; indeß hat Referent sich eines mitleidigen Lächelns kaum erwehren können, wenn er verschiedene Raisonnements hörte über eine Predigt des verwichenen Ostermontags in hiesiger Stadt, welche — nichts mehr und nichts weniger — spezifisch-katholisch gehalten war. Hier wunderte man sich darüber, daß das Wort „Protestanten" auf der Kanzel war gebraucht worden, dort fiel es auf, daß die Frage konnte aufgeworfen werden: „Ob die Katholiken ihre Stimme bei den Urwahlen Katholiken, also ihren Glaubensgenossen, oder ob sie solche Protestanten geben müßten. Und als nun endlich der Prediger diese Frage dahin beantwortete, daß die katholischen Bewohner Coesfelds bei der Wahl zuerst ihr Augenmerk richten möchten auf brave Katholiken; dann aber erst, wenn solche nicht anzutreffen seien, auf gute und edeldenkende Protestanten, deren es ja überall, auch in unserer Stadt, gebe: da war das Erstaunen Einiger aufs Höchste gestiegen, und des nachherigen tadelnden Raisonnements über die intolerante Predigt wollte nicht eher ein Ende nehmen, bis echt-katholische Bürger jene Lästerer verstummen und schamroth machten mit edlem Freimuthe. —

Indeß — zur Steuer der Wahrheit sei's gesagt — als gelegentlich, vielleicht aus Unkenntniß des Thatbestandes — denn alle Leute gehen ja nicht immer in die Predigt — die Worte des Geistlichen dahin gemißdeutet wurden, er habe seinem katholischen Auditorium unbedingt Katholiken zu Wahlmännern empfohlen — welch' gräuliches Verbrechen in einer katholischen Stadt, auf katholischer Kanzel, von einem katholischen

Priester!?! — Da erhob sich in edlem Freimuthe ein protestantischer Beamter zur Steuer der Wahrheit, und sagte: Nein das hat er nicht gesagt!

Die Rede unsers andern Geistlichen in öffentlicher Volksversammlung hat ziemlich gut angesprochen. Schade, daß das religiöse Element darin fehlte. Bei solchen Gelegenheiten sagt dann der religiös gebildete Bürger mit vollem Rechte: das Wort **Gott** ist nicht einmal darin erwähnt; und doch läßt sich das politisch-sociale Leben nie und nimmermehr vom religiösen trennen. Wir verkennen übrigens keineswegs den redlichen Willen des Volksredners. —

Coesfeld den 27. April 1848.

M.

Oeffentliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zum Ankaufe von Remonten, im Alter von drei bis einschließlich sechs Jahren, sind in diesem Jahre in der Provinz Westphalen und dem Regierungs-Bezirk Düsseldorf nachstehende des Morgens um 8 Uhr beginnende Märkte angesetzt worden, und zwar:

den 6. Mai in Minden
„ 8. „ „ Lübbecke
„ 10. „ „ Lengerich
„ 12. „ „ Münster
„ 13. „ „ Warendorf
„ 15. „ „ Wiedenbrück
„ 16. „ „ Bielefeld
„ 18. „ „ Brakel
„ 20. „ „ Paderborn
„ 22. „ „ Lippstadt
„ 23. „ „ Soest
„ 25 „ „ Dortmund
„ 27. „ „ Benrath
„ 30. „ „ Essen
„ 31. „ „ Recklinghausen
„ 2. Juni „ Hamm
„ 3. „ „ Beckum

Die erkauften Pferde werden mit Ausnahme der Marktorte Warendorf, Wiedenbrück, Lippstadt, Soest, Hamm und Beckum von der Militair-Commission zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt. Die Verkäufer auf den vorgenannten sechs Märkten, werden dagegen aus Veranlassung fehlender disponibler Militair-Commandos ersucht, die zu verkaufenden Pferde in das nahe belegene Remonte-Depot Boyenstein selbst einzuliefern und nach fehlerfreier Uebergabe das behandelte Kaufgeld dafür in Empfang zu nehmen.

In Betreff der erforderlichen Eigenschaften eines Remontepferdes nehmen wir auf unsere vorjährige Bekanntmachung vom 8. März 1847 (Beilage zum 3. Stück des Amtsblatts pro 1847 Pag. 147) Bezug und bemerken nur noch, daß mit jedem Pferde eine neue starke lederne Trense, ein Gurthalfter und zwei hanfene Stricke, in den Kauf gegeben werden muß.

Berlin, den 30. März 1848.

Kriegsministerium, Abtheilung für das Remonte-Wesen.

Publikandum.

Um den Eingesessenen die Zahlung der Extra-Steuer möglichst zu erleichtern, ist der Steuer-Empfänger angewiesen, solche in halbjährlichen Raten zu erheben. Indem wir solches hierdurch bekannt machen, weisen wir darauf hin, daß in denjenigen Fällen, wo ein Zahlungspflichtiger von hier verzieht, vor seinem Abzuge die volle Extrasteuer zu zahlen hat.

Coesfeld am 18. April 1848.

Der Magistrat.

Zufolge §. 3 der Zuchtstier-Körordnung vom 15. Juli 1845 sind angekört:

A. Vom Schauamte im Amte Osterwick:

1. der zweijährige Zuchtstier des Zellers Lülf, weißbunt, Landschlag:
2. der zweieinhalbjährige Zuchtstier des Zellers Hackenfort, schwarz mit weißen Streifen, Landschlag:
3. der zweijährige Zuchtstier des Zellers Deitmer, schwarzbunt, Landschlag;

B. Vom Schauamte im Amte Darfeld:

1. der dreijährige Zuchtstier des Grafen Droste, Schimmel, Ostfriese;
2. der einundeinhalbjährige Zuchtstier des Grafen Droste, Blauschimmel, Ostfriese;
3. der zweijährige Zuchtstier des Zellers Börsting, schwarz gestreift, Schweizer;
4. der dreijährige Zuchtstier des Oekonomen Palz, Grauschimmel, Landschlag;
5. der dreijährige Zuchtstier des Oekonomen Höping, schwarz, Landschlag.

Darfeld den 19. April 1848.

Das Schauamt.

In den Aemtern Rorup und Lette wurden als Zuchtstiere angekört:

1. der des Schulzen Darup zu Darup, 3 Jahr alt, rothbunt;
2. der des Schulzen Hamicolt zu Hövel, 2 Jahr alt, schwarzbunt;
3. der des Colons Vonkamp zu Rorup, 3 Jahr alt, schwarzbunt;

4. der des Colons Pothoff zu Hövel, 2 Jahr alt, schwarzbunt;
5. der des Colons Erlmann zu Limbergen, 2 Jahr alt, rothbunt;
6. der des Schulzen Limberg zu Limbergen, 2 Jahr alt, rothbunt;
7. der des Meyer zu Darup, 1½ Jahr alt, roth mit Abzeichen;
8. der des Füsting zu Limbergen 2 Jahr alt, schwarzbunt mit weißem Kopf;
9. der des Wolfert zu Lette, 2 Jahr alt, schwarz mit Abzeichen;
10. der des Perick, daselbst, 3 Jahr alt, Blauschimmel;
11. der des Kortumm, daselbst, 3 Jahr alt, schwarzbunt;
12. der des Schulzen Tast, daselbst, 2 Jahr alt, schwarzbunt;
13. der des Schulzen Welling, daselbst, 1½ Jahr alt, schwarzbunt;
14. der des Colons Elsbecker, daselbst, 1½ Jahr alt, schwarzbunt;
15. der des Colons Hessel, daselbst, 2 Jahr alt, schwarzbunt;
16. der des Schulzen Döring zu Hanrorup, 3 Jahr alt, rothbunt.

Sämmtliche Stiere sind gewöhnlichen Landschlags.

Rorup den 25. April 1848.

Amtmann
v. Wydenbrück.

Am Mittwoch den 3. Mai Morgens 10 Uhr anfänglich, sollen in dem dem Kötter Mersman in Gladbeck Krsp. Darup zugehörigen Busch, am Communal-Wege von Rorup nach Darup gelegen,

100 Stück junge Eichen,

welche brauchbar zu Balken, Sparren und sonstigem Nutzholz, öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu einladet

Rorup den 27. April 1848.

Koners.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter läßt am 5. Mai l. J., Morgens 10 Uhr anfänglich,

allerhand Ackergeräthe, als: einen Ackerwagen mit Zubehör, einen Sturzkarren, zwei Pflüge, Eggen, Pferdegeschirre, ein einspänniges Kutschengeschirr ꝛc., ferner mehrere Koffer und Kisten, mehrere Bottiche, welche sich besonders für Brauerei eignen, eine fast neue Wannmühle und eine fast neue große Balance, so wie auch mehrere andere Gegenstände

meistbietend verkaufen und ladet Kauflustige dazu ein.

Coesfeld den 17. April 1848.

A. Brüning.

Heute erhielt ich eine Parthie echtfarbige Walzendruck, die ich zu dem auffallend billigen Preise von 3 Sgr pr. berl. Elle zur gefälligen Abnahme bestens empfehle.

Coesfeld den 20. April 1848.

Nathan Ruben.

Guter Kleesaamen, wie auch bestes Bleiweiß, Lein- und Terpentin-Oel billigst bei

J. H. Sandhage.

Empfehlung.

Eine Auswahl in Sonnenschirmen der neuesten Facons empfiehlt so wie seine übrigen Manufaktur-Waaren zur gefälligen Abnahme in billigen Preisen

Coesfeld den 27. April 1848.

S. M. Steinberg.



Der Finder eines am Charsamstage auf dem Wege zwischen Coesfeld und Dulmen verloren gegangenen grünseidenen Regenschirms wird ersucht, denselben gegen eine Belohnung bei mir abzugeben.

Coesfeld den 27. April 1848.

v. Bönninghausen.

Für Zeitungsleser!

Bei **J. Bagel** in Wesel ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen der Rheinprovinz und Westphalens (in Coesfeld bei **B. Wittneven** Sohn) zu haben:

Eine specielle Karte
vom
Königreich Dänemark
mit den Provinzen
Schleswig und Holstein.

Preis colorirt 3 Sgr

Bei **B. Wittneven** Sohn in Coesfeld ist wieder zu haben:

Geschichte der Erscheinung
der
allerseligsten Jungfrau
zweien Hirtenknaben
auf dem Berge von Salette in Frankreich.

Preis geh. 4 Sgr

An Eltern!

Zur bevorstehenden ersten Kinder-Kommunion mache ich auf meine sehr reichhaltige Auswahl von

Gebet- und Erbauungsbüchern

in verschiedenen Einbänden aufmerksam, die zu äußerst billigen Preisen abgegeben werden.

C. Laumann.

Bei **C. Laumann** in Coesfeld ist zu haben:

Ein ganz neues, merkwürdiges und kurioses

Osterei

mit vielen lustigen Zierrathen bemalt und mit vielen guten Lehren beschrieben.

Erklärung und Rechtfertigung.

Um verläumderischen Gerüchten vorzubeugen, sehe ich mich veranlaßt, nachstehende Bescheinigungen, welche mir theils aus eigenem freien Antriebe, theils auf Verlangen in diesen Tagen bereitwilligst zugekommen sind, zu veröffentlichen.

H. Dorenberg.

Coesfeld den 28. April 1848.

Dem Herrn Dorenberg aus Coesfeld bescheinigen wir hierdurch, daß wir mit der Qualität des von ihm im vorigen Jahre für das Dorf Gescher gelieferten Mehls von 9700 Pfd. völlig zufrieden gewesen sind und statten ihm zugleich unsern Dank dafür ab, daß er auch die hiesigen Armen bedacht hat.

Gescher den 26. April 1848.

Die Gemeinde-Verordneten

(L. S.) **A. Hüesker. F. J. Eckrodt. T. Grimmelt. F. J. Grimmelt. B. A. Ganten.**

Bescheinigung.

Wir bescheinigen hiermit auf Verlangen der Wahrheit gemäß, daß wir im vorigen Nothjahre den Bedarf an Brodmehl für unsere Armen fast einzig und allein und zwar vom Beginne bis zum Schlusse unserer Bedürfnisse von dem Gastwirth Herrn H. Dorenberg & Comp. in Coesfeld bezogen haben; wir bescheinigen ferner, daß wir fortwährend aus gedachtem Mehle ein geschmackvolles und billigeres Brod erhalten haben, als es sonst zu beschaffen war; — wir erkennen dieses mit Dank an —; wir bescheinigen endlich, daß uns der Herr Dorenberg die quantitativen Bestandtheile des Brodmehls, bestehend aus Roggen- Gerste- Erbsen- und Bohnenmehl, gleich im Anfange offen bezeichnet hat, und wir dasselbe stets gleichmäßig gefunden haben.

Gescher den 26. April 1848.

Der Vorstand der Armen in Tungerloh-Kapellen
J. Boing L. Große Meyring. Menker. Wening. Bitting. Epping.

Der Vorstand der Armen in Tungerloh-Pröbsting
Wessing. Bronnert. Boing.

Auch ich habe mehrmals Quantitäten von vorgedachtem Brodmehle bezogen und trete obiger Erklärung, soviel mich betrifft, in allen Theilen gern bei.

W. Wilmink.

Legden wie oben.

Rheumatismus-Ableiter

von

Eduard Groß in Breslau,

alleiniger Erfinder derselben in ihrer eigenthümlich heilkräftigen Art;

schon seit dem 1. October 1844 von der hohen Berliner Medizinal-Behörde und vielen andern hohen Sanitäts-Behörden med. chem. geprüft und zum freien Verkauf verstattet.

Dieselben sind vielseitig ärztlich empfohlen und was die Hauptsache ist, im Publikum seit 3½ Jahren eingebürgert, jedoch namentlich von denjenigen in Deutschland und angrenzenden Staaten recommandirt, welchen ihre Leiden durch dieses einfache billige Mittel beseitiget wurden und zwar verschiedene Nervenleiden, chronische und acute Rheumatismen, Kopf-, Gesichts-, Zahn-, Ohren-, Rucken- und Lendenweh, Gliederreißen, selbst Hartthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, so wie Gicht an Händen, Knien und Füßen. — Begl ubigungs-Documente von hohen ärztlichen und nichtärztlichen Personen sind in erheblicher Anzahl mir zu Theil geworden und stets zur gefälligen Einsicht bereit, ebenso zur gratis-Vertheilung eine Brochüre von mehr als 100 gesammelten Erfahrungs-Beweisen.

Niederlagen werden überall in jeder Stadt auf dem Continent, in England und Amerika errichtet, und dieserhalb Prospecte durch meine General-Agenten, Herrn Joh. Chr. Voss in Hamburg und Herrn C. W. Eßlinger in Berlin, so wie durch mich selbst auf franco Anmeldungen sofort verabreicht. Jeder Ableiter trägt den Firma-Stempel

Eduard Groß in Breslau.

Preis pr. Stück 10 u. 15 Sgr., verstärkte 1 u. 2 Rthl.

Alleiniges Depot für Coesfeld in der Rieseschen Buchhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von B. Wittneven (Vater) in Coesfeld.